



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münchhausen

eine Geschichte in Arabesken

Immermann, Karl Leberecht

Düsseldorf, 1841

Neuntes Capitel. Der Jäger erneuert eine alte Bekanntschaft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63624)

Dieser schwieg verlegen. Er merkte, daß mit dem Alten in manchen Dingen nicht zu scherzen sei. Um wieder ein Gespräch in Gang zu bringen, sagte er endlich: Ihr verspracht drei Moralen aus meiner Geschichte, habt aber bis jetzt mir nur zwei mitgetheilt.

Die dritte, versetzte der Hoffschulze, ist keine Rede, sondern eine Handlung und Verrichtung. Mit diesen Worten deren Sinn er nicht weiter anflärte, ging er in das Haus.

Neuntes Capitel.

Der Jäger erneuert eine alte Bekanntschaft.

Am folgenden Tage zur Mittagsstunde hörte der Jäger unter seinem Fenster ein Geräusch, sah hinaus und bemerkte, daß viele Menschen vor dem Hause standen. Der Hoffschulze trat in sonntäglichem Puzze so eben aus der Thüre, gegenüber aber hielt am Eichenkampe ein zweispänniger Karren, auf welchem ein Mann in schwarzen Kleidern, anscheinend ein Geistlicher, zwischen mehreren Körben saß. In einigen derselben schien Federvieh zu flattern. Etwas hinterwärts saß eine Frauensperson in der Tracht des Bürgerstandes, welche steif vor sich hin auf dem Schooße ebenfalls einen Korb hielt. Vorn bei den Pferden stand ein Bauer mit der Peitsche, den Arm über den Hals des einen Thier's gelegt. Neben ihm hielt sich eine Magd, auch einen Korb, mit schneeweißer Serviette überlegt, unter dem Arme.

Ein Mann in weitem, braunem Oberrocke, dessen bedächtiger Gang und feierliches Antlitz ohne Widerspruch den Küster erkennen ließ, schritt mit Würde von dem Wagen dem Hause zu, stellte sich vor den Hoffschulzen hin, lupfte den Hut und gab folgenden Reimspruch von sich:

Wir sind allhier vor Eurem Thor,
 Der Küster und der Herr Pastor,
 Des Küsters Frau, die Magd daneben,
 Die Gift und Gabe zu erheben,
 So auf dem Oberhofe ruhr;
 Die Hühner, Ei'r, die Käse gut.
 So sagt uns an, ob Alles bereit,
 Was fällig wird zur Sommerzeit.

Der Hoffschulze hatte bei Anhörung dieses Spruchs den Hut tief abgenommen. Nach demselben ging er zum Wagen, verbeugte sich vor dem Geistlichen, half ihm in ehrerbietiger Stellung herunter und blieb dann mit ihm seitwärts stehen, mancherlei Reden wechselnd, welche der Jäger nicht hören konnte, während die Frau mit dem Korbe auch abstieg und sich nebst dem Küster, dem Bauer und der Magd wie zu einem Zuge hinter jenen beiden Hauptpersonen aufstellte. Der Jäger ging, um den Zusammenhang dieses Auftritts zu erfahren, hinunter, sah im Flur weißen Sand gestreut, und die daranstoßende beste Stube mit grünen Zweigen geschmückt. Die Tochter saß darin, ebenfalls sonntäglich gepuht, und spann, als wolle sie noch heute ein ganzes Stück Garn liefern. Sie sah hochroth aus und blickte von ihrem Faden nicht auf. Er ging in das Zimmer und wollte eben bei ihr Erkundigung einziehen, als schon der Zug der Fremden mit dem Hoffschulzen die Schwelle vom Flure aus betrat. Voran ging der Geistliche, hinter ihm der Küster, dann der Bauer, dann die Küsterfrau, dann die Magd, zuletzt der Hoffschulze; Alle einzeln und ungepaart. Der Geistliche trat auf die spinnende Tochter, welche noch immer nicht emporsah, zu, bot ihr freundlichen Gruß und sagte: So recht, Jungfer Hoffschulze, wenn die Braut noch so fleißig ihr Rädchen dreht, da kann sich der Liebste volle Kisten und Kasten erwarten und verhoffen. Wann soll denn die Hochzeit seyn? — Auf Donnerstag über acht Tage, Herr Diaconus, wenn es erlaubt ist, versetzte die Braut, wurde wo möglich noch röther, als zuvor, küßte dem Geistlichen, welcher noch ein jüngerer Mann war, demüthig die Hand, nahm ihm Hut und Stock ab und reichte ihm zum Willkomm

einen Erfrischungstrunk. Die Andern, nachdem sie Reihe herum die Braut ebenfalls mit Handschlag und Glückwunsch bedacht hatten und durch einen Trunk erquickt worden waren, verließen die Stube und gingen auf den Flur, der Geistliche aber unterhielt sich mit dem Hoffschulzen, der beständig seinen Hut in der Hand, in ehrerbietiger Stellung vor ihm stand, über Gemeinde-Angelegenheiten.

Gern hätte der junge Jäger, welcher, von den Uebrigen unbeachtet, aus einer Ecke der Stube den Auftritt mit angesehen hatte, schon früher den Geistlichen begrüßt, wenn es ihm nicht unbescheiden vorgekommen wäre, die Anreden und Antworten der Fremden und Hofesgenossen, welche trotz der bäuerlichen Scene etwas Diplomatisches hatten, zu stören. Denn in dem Diaconus war von ihm mit Erstaunen und Freude ein ehemaliger academischer Bekannter wiedergesunden worden. Jetzt verließ der Hoffschulze auf einen Augenblick das Zimmer und nun ging der Jäger zum Diaconus, ihn bei seinem Namen begrüßend. Der Geistliche stuzte, fuhr mit der Hand über die Augen, erkannte jedoch auch den Andern sogleich wieder und freute sich nicht weniger, ihn zu sehen. Aber — fügte er den ersten Grußworten hinzu — jetzt und hier ist keine Zeit zur Unterhaltung, kommen Sie nachher mit, wenn ich vom Hofe abfahre, dann wollen wir zusammen plaudern; hier bin ich ein öffentlicher Charakter und stehe unter dem Banne des gebietendsten Ceremoniells. Wir dürfen von einander keine Notiz nehmen, fügen auch Sie sich passiv dem Ritual; vor allen Dingen, lachen Sie über nichts, was Sie sehen, das würde die guten Leute auf das höchste beleidigen. Und diese alten festen Sitten, so seltsam sie aussehen mögen, haben doch auch immer ihr Ehrwürdiges. — Sorgen Sie nicht, versetzte der Jäger, aber ich möchte doch wissen... Alles nachher! flüsterte der Geistliche, nach der Thüre blickend, durch welche so eben der Hoffschulze wieder hereinkam. Er trat vor dem Jäger, wie vor einem Fremden, zurück.

Der Hoffschulze und seine Tochter trugen die Speisen auf dem Tische, welcher in dieser Stube gedeckt stand, selbst auf. Da kam eine Hühnersuppe, eine Schüssel grüner Bohnen mit

einer langen Mettwurst, Schweinsbraten mit Pflaumen, Butter, Brod und Käse, wozu eine Flasche Wein gestellt wurde. Alles dies wurde zu gleicher Zeit auf den Tisch gestellt. Der Bauer war von den Pferden ebenfalls hereingekommen. Als Alles stand und dampfte, lud der Hoffschulze den Diaconus höflich ein, es sich gefallen zu lassen.

Es war nur für zwei Personen dort gedeckt; der Geistliche, nachdem er ein Tischgebet gesprochen, setzte sich und etwas von ihm entfernt der Bauer. Esse ich hier nicht mit? fragte der Jäger. Ei behüte, antwortete der Hoffschulze, und die Braut sah ihn verwundert von der Seite an. — Hier ist bloß der Herr Diaconus und der Colonus, Sie setzen sich draußen bei dem Küster zu Tische. Der Jäger ging in ein anderes, gegenüberliegendes Zimmer, nachdem er noch zu seiner Verwunderung bemerkt hatte, daß der Hoffschulze und seine Tochter auch die Bedienung jenes ersten und vornehmsten Tisches selbst übernahmen.

In dem andern Zimmer traf er den Küster, die Küsterin und die Magd um den dort gedeckten Tisch stehen, und, wie es schien, mit Ungeduld ihres vierten Genossen warten. Auch auf diesem Tische dampfte dieselbe Speise, wie auf der Pastors-tafel, nur fehlte Butter und Käse, auch zeigte sich dort statt des Weines Bier. Mit Würde trat der Küster an den Oberplatz und ließ, die Augen in den Schüsseln, abermals folgenden Spruch vernehmen:

Alles, was da fleucht und kreucht auf der Erden,
Ließ Gott der Herr für den Menschen erschaffen werden;
Hühnersuppe, Bohnen, Wurst, Schweinsbraten, Pflaumen sind aller-
wegen

Gottesgaben, gib, o Herr, dazu uns deinen Segen!

Worauf die Gesellschaft Platz nahm, der Küster obenan. Dieser wurde von seiner Gravität nicht verlassen, wie die Küsterin nicht von ihrem Korbe, den sie dicht neben sich hinstellte. Dagegen hatte die Pastorsmagd den andern anspruchslos bei Seite gesetzt. Bei dem Mahle, welches aus wahren Bergen auf den Schüsseln bestand, wurde kein Wort gesprochen; der Küster verschlang in ernster Haltung ungeheuer zu nennende

Portionen, und die Frau blieb wenig hinter dem Manne zurück; am bescheidensten zeigte sich in diesem Puncte auch wieder die Magd. Was den Jäger betrifft, so beschränkte er sich fast nur auf das Zusehen; das heutige Ceremonialessen war nicht nach seinem Geschmack.

Nach beendigtem Mahle sagte der Küster zu den beiden Mägden, welche diesen Tisch bedient hatten, feierlich schmunzelnd: Jetzt wollen wir denn, geliebt es Gott, die allhier ersfallende Gebühr und den guten Willen in Empfang nehmen. Die Mägde hatten vorher schon den Tisch abgeräumt und gingen jetzt hinaus, der Küster aber setzte sich auf einen Stuhl mitten in der Stube, und die beiden Frauenspersonen, die Küsterin und die Magd, setzten sich ihm rechts und links zur Seite, vor sich die neugeöffneten Körbe. Nachdem die Erwartung, welche diese Drei ausdrückten, einige Minuten gedauert hatte, traten die beiden Mägde, begleitet von ihrem Herrn, dem Hoffschulzen, wieder ein. Die erstre trug einen Korb mit weittläufigem Flechtwerk oben, in welchem Hühner ängstlich gackerten und mit den Flügeln plusterten. Sie stellte ihn vor den Küster hin und dieser sagte, hineinschauend und nachzählend: Eins, Zwei, Drei, Vier, Fünf, Sechs; es ist ganz richtig. Darauf zählte die zweite Magd aus einem großen Tuche ein Schock Eier in den Korb der Pastorsmagd, und sechs Stück runder Käse, nicht ohne genaues Nachzählen des Küsters. Dieser sagte, als es geschehen war: So, nunmehr hätten der Herr Diaconus das Ihrige; jegunder käme der Küster. — Ihm wurden in den Korb seiner Ehehälfte dreizehn Eier und ein Käse zugetheilt. Sie prüfte jedes Ei durch Schütteln und Geruch, ob es auch frisch sei, und merzte zwei aus. Nach diesen Verhandlungen erhob sich der Küster und sprach zum Hoffschulzen: Wie ist es, Herr Hoffschulze, von wegen des zweiten Käses, welchen Küsterei annoch vom Hofe zu erwarten hat? — Ihr wißt selbst, Küster, daß der zweite Käse vom Oberhofe nimmer anerkannt worden ist, versehte der Hoffschulze. Dieser angebliche zweite Käse ruhte auf dem Baumannserbe, welches vor hundert und mehreren Jahren mit dem Oberhofe in einer Hand vereinigt war. Hernachmalen

ist die Trennung wieder etzgetreten, und es haftet demnach hier auf dem Hofe nur ein Käse.

Ueber des Küsters rothbräunliches Gesicht hatten sich die stärksten Falten gelagert, welche dasselbe nur aufzutreiben vermögend gewesen war, und zerlegten es in mehrere bedenkliche Abschnitte von viereckter, rundlichter, winklichter Gestalt. Er sprach: Wo ist das Baumannserbe? Zersplittert und zerspellt wurde es in den unruhigen Zeitläuften. Soll Küsterei darunter leiden? Dem sei nicht so. Jedemnoch, unter ausdrücklichem Vorbehalt aller und jeder Rechtszuständigkeiten wegen des seit hundert und mehreren Jahren strittigen, vom Oberhofe erfallenden zweiten Käses, empfangen ich und nehme ich hiemit an auch den einen Käse. Sonach wäre die Zinsgebühr an Pastor und Küster abgestattet, und es käme nunmehr der gute Wille.

Dieser bestand in frischgebackenen Kollkuchen, wovon sechs in den Pastorkorb und zwei in den des Küsters gelegt wurden. Hiemit war das ganze Empfangsgeschäft beendigt. Der Küster trat dem Hoffschulzen näher und sagte folgenden dritten Spruch her:

Die Hühner waren alle sechs richtig,
 Und die Käse alle vollwichtig;
 Die Eier sind befunden worden frisch,
 Und was sich gebührte, stand auf dem Tisch.
 Deßhalb der Herr Euren Hof bewahr'
 Vor Hungersnoth und Feuergefahr!
 Bei Gott und Menschen ist beliebt,
 Wer Gift und Gaben richtig giebt.

Der Schulze machte darauf eine dankende Verbeugung. Die Küsterin und die Magd trugen die Körbe hinaus und packten sie auf den Wagen. Zu gleicher Zeit sah der Jäger, daß die eine Hofesmagd aus dem Zimmer, worin der Geistliche gespeist hatte, Schüsseln und Teller auf den Flur trug, und sie, indem Jener auf die Schwelle des Zimmers trat, vor seinen Augen wusch. Nachdem sie diese Reinigung verrichtet, näherte sie sich dem Geistlichen, er holte aus einem Papiere eine kleine Münze und gab sie ihr.

Der Küster ließ sich indessen den Caffee schmecken, und da auch für den Jäger eine Tasse hingestellt worden war, so setzte sich dieser zu ihm. Ich bin hier fremd, sagte der junge Mann, und verstehe zum Theil die Gebräuche nicht, welche ich heute gesehen habe; wollen Sie mir dieselben nicht erklären, Herr Küster? Ist es eine Verpflichtung, daß die Bauern den Herrn Diaconus in Naturalien unterhalten müssen.

Verpflichtung in Betreff der Hühner, Eier und Käse, nicht der Kollfuchen, welche der gute Wille sind, jedoch auch jederzeit unverweigerlich abgestattet werden, erwiederte der Küster höchst ernsthaft. Zum Diaconat oder zur Oberpfarre in der Stadt sind drei Bauerschaften als Filiale eingepfarrt, und ein Theil der Pfarr- und Küstereieinkünfte besteht in der Zinsgebühr, welche von den einzelnen Hofesstellen alljährlich erfället. Diese nun, wie sie überall seit undenklichen Zeiten feststeht, einzusammeln, halten wir per Jahr zwei Gänge, oder Fahrten, nämlich die gegenwärtige Sommer- oder kleine Fahrt, und dann die Winter- oder große Fahrt, kurz nach Advent. Bei der Sommerfahrt erfallen die Zinshühner, die Zinseier und Zinskäse, an dem einen Hofe so viel, an dem andern so viel; erstere Rubrik, nämlich die der Hühner, erfället jedoch nur pro Diaconatu, Küsterei hat sich mit Eiern und Käsen zu begnügen. — Im Winter erfallen die Kornzinsen an Gerste, Hafer und Roggen; da kommen wir mit zwei Karren, weil eine die Säcke nicht zu fassen vermögllich wäre. So halten wir denn zweimal per Jahr die Rundfahrt durch die drei Bauerschaften.

Und wohin geht die Reise von hier? fragte der Jäger.

Directe nach Hause, versetzte der Küster, knöpfte seinen Oberrock los und zog ein Federkissen hervor, welches er, ungeachtet der warmen Witterung, zum Schutze seines Magens aufgelegt hatte. Nunmehr aber, nach der starken Mahlzeit, mochte ihm dasselbe doch beschwerlich fallen. — Gegenwärtige Bauerschaft ist die letzte, und gegenwärtiger Oberhof der letzte Hof in selbiger, auf welchem denn auch das herkömmliche Zinsessen vor sich geht, sagte er.

Der Jäger bemerkte, daß, wie es ihm vorgekommen, in der Mahlzeit, bei den Begrüßungen, bei der Empfangnahme der Lebensmittel, ja sogar bei dem Waschen der Teller und Schüsseln eine vorherbestimmte Ordnung geherrscht habe, worauf sich der würdige Küster, wie folgt, weiter vernehmen ließ: Allerdings; in Jeglichem bei diesen Zinsfahrten ist eine Obervanz und ein strictes Recht, von welchem nicht abgewichen werden darf. Morgens um sechs Uhr rücken wir aus der Stadt aus, der Herr Diaconus, ich, meine Frau und die Pastormagd. Vom Heymannskotten wird, jedoch auf höfliches Suchen und Erbitten, die Karre gestellt, welche das liebe Gut läd't, und der Colonus geht mit und verläßt den Herrn Diaconus nun und nimmer, setzt sich auch, wie Sie gesehen haben, einzig und allein mit ihm zu Tisch. Den ersten Hühnerkorb nehmen wir aus der Stadt mit, da dieser aber bei dem ersten Hofe schon voll wird, so leihet nunmehr letzterer einen neuen für den zweiten, und sofort bis hieher. Der Colonus füttert hier seine Pferde mit einem Scheffel Hafer, der vom Balstrup erhoben und mitgenommen worden ist, und die Magd, welche die Teller und Schüsseln vor den Augen des Herrn Diaconus wieder rein waschen muß, erhält dafür ihre drei und einen halben Stüber, gleichfalls heute zu diesem Zweck und Ende erfallen und empfangen auf dem kleinen Beck, Bauerschaft Branstedde.

Und die Sprüche, die Sie so laut und vernehmlich vortrugen, Herr Küster, rühren diese auch von Alters her? fragte der Jäger.

Ja freilich, versetzte der Küster. Indessen, fuhr er wohlgefällig fort, habe ich Einiges, was darin an die finstern Zeiten erinnerte wegelassen oder verbessert, wie es sich für die Gegenwart schicken will. So lautet der Text in der Danksa-
gungsrede eigentlich zum Schluß:

Wenn Ihr aber uns verkürzen wollen,
So soll Euch alle der Teufel hohlen,
Und fehlt am Käs ein einzig Loth,
So kriegt Ihr gar die schwere Noth!

Diese unschicklichen Reime habe ich nach und nach eingehen lassen, indem ich Jahr für Jahr einen nach dem Andern bei mir behielt, oder so that, als ob ich den Husten dabei kriegte, und was dergleichen Anschläge mehr waren, denn mit den Bauern muß man freilich bei allen Neuerungen langsam zu Werke gehen. Es hat doch Widerspruch abgesetzt, und Einige von den Dorfmücheln wollen durchaus diese Grobheiten nicht fahren lassen, weil sie sagen, daß selbige einmal dazu gehören. Sie entrichten die Zinsgebühr nicht, wenn ich ihnen den Teufel und die schwere Noth nicht anwünsche; der Hoffschulze ist darin vernünftiger.

Der Küster wurde abgerufen, denn die Karre war gespannt, und der Geistliche nahm von dem Hoffschulzen und seiner Tochter, die jetzt eben so ehrerbietig und freundlich vor ihm standen, wie bei allen übrigen Verhandlungen dieses Tages, mit herzlichen Händedrücken und Worten Abschied. Nun schwankte der Zug einen andern Weg, als den er gekommen war, zwischen Kornfeldern und hohen Wallhecken fort. Der Colonus mit der Peitsche vor seinen Pferden, die Karre langsam hinterdrein bewegt, auf ihr jetzt außer den beiden Frauenspersonen der Küster sitzend zwischen den Körben, und der Fürsorge wegen wieder das Federkissen vor die Magengegend gestopft.

Der Jäger hatte sich bei der Abfahrt bescheidenlich zurückgehalten, war aber, als die Zinskarre sich eine Strecke weit entfernt hatte, mit raschen Sprüngen nachgeeilt, und fand den Diaconus, welcher ebenfalls hinter seinem eingesammelten Gute zurückgeblieben war, auf einem anmuthigen Baumplazze schon seiner harren. Hier, frei vom Ceremoniell des Oberhofes, umarmten sie einander, und der Diaconus rief lachend: Das hätten Sie wohl nicht gedacht, in Ihrem ehemaligen Bekannten, der in jener großen Stadt seinen jungen schwedischen Grafen so säuberlich auf dem schlüpfrigen Boden der Wissenschaft und des eleganten Lebens umherführte, eine Figur wiederzufinden, welche Sie an Ehn-Lopez in dem spanischen Pfarrer von Fletcher erinnern muß?

Ihr Küster ist, wenn auch kein lustiger Diego, doch ein ganzer Mann, versetzte der Jäger. Er hat mir wie ein wahrer Ceremonienmeister der Zinspflicht das ganze Ritual ausgelegt, und sich bei dem Empfangen, Verwahren und Spruchsprechen mit solcher Würde und Klugheit benommen, daß ich ihn jedem bevollmächtigten Minister, welcher eine verwickelte Angelegenheit seines Hofes zu schlichten hat, als Muster empfehlen möchte.

Ja, sagte der Geistliche, daß ist heute sein Ehrentag, auf den er sich schon sechs Wochen vorher freut. Ueberhaupt giebt es unter den Küstern noch viele komische Figuren, welche sonst so sehr jetzt abnehmen. Das beständige Anhören hoher und erbaulicher Worte von ihrem Standpuncte der Dienstbarkeit dabei, das Läuten, das Ansagen der Geburten und Sterbfälle giebt ihrem Wesen einen wundersamen Schwung, mit welchem ihr glücklicher Appetit, oder besser zu sagen, ihre maaflose Freßgier seltsam contrastirt. Denn da sie zu Hause nicht viel zu beißen und zu brechen haben, so versorgen sie sich auf Kindtaufen, Hochzeiten und Leichenschmäusen für ganze Wochen, und verschlingen die außerordentlichsten Portionen, aber immer mit einem Anstriche von Salbung, und nicht selten die hellen Thränen der Mitfreude oder Mittrauer in den Augen. Der meinige hat nun zu allen diesen Standeseigenschaften noch den Privatcharakter der Feigheit; er ist ein ausgemachter Poltron und ich habe mit ihm auf einsamen nächtlichen Wanderungen zu Kranken oder Sterbenden schon die lustigsten Scenen erlebt.

Doch lassen wir den Küster und seine Narrheiten. Was die Procedur betrifft, welcher Sie heute beiwohnten, so ist es unumgänglich nothwendig, daß ich mich ihr in Person unterziehe; mein ganzes Verhältniß zu den Leuten wäre gebrochen, wenn ich zu eckel wäre, die alte Sitte mitzumachen. Mein Vorgänger im Amte, der nicht aus hiesiger Gegend war, schämte sich der terminirenden Fahrten, und wollte schlechterdings nichts damit zu thun haben. Was war die Folge davon? Er gerieth in die übelsten Zwistigkeiten mit diesen Landgemeinen, welche selbst auf den Verfall des Kirchlichen

und des Schulwesens Einfluß hatten. Zuletzt mußte er gar um seine Versetzung einkommen und ich nahm mir gleich vor, als ich die Pfarre erhielt, in allen Dingen mich nach Ortsgebrauch zu verhalten. Hierbei habe ich mich denn bisher sehr wohl befunden, und weit gefehlt, daß der Schein der Abhängigkeit, welchen mir diese Fahrten geben, meinem Ansehen schaden sollte; es wird vielmehr dadurch erhöht und befestiget.

Wie sollte es auch anders seyn! rief der Jäger. Ich muß Ihnen gestehen, daß bei dem ganzen Einhergange, ungeachtet alles Komischen, was Ihr Küster darüber auszubreiten wußte, mich ein Gefühl der Rührung nicht verließ. Ich sah in diesem Empfangen der einfachsten leiblichen Gaben einerseits, und in der Ehrfurcht, womit sie anderseits dargeboten wurden, gewissermaßen das frömmste, schlichteste Bild der Kirche, welche zu ihrem Bestande des täglichen Brodes nöthig hat, und das Bild der Gläubigen, welche ihr das irdische Bedürfniß in der demüthigen Ueberzeugung, daß sie damit sich ein Höchstes und Ewiges erhalten, darreichen, so daß weder auf der einen noch auf der andern Seite eine Knechtschaft, vielmehr bei Beiden nur die Innigkeit des vollkommensten Wechselbezuges entsteht.

Es freut mich, rief der Diaconus, und drückte dem Jäger die Hand, daß Sie die Sache so ansehen, über welche vielleicht ein Anderer gespöttelt haben würde, daher es mir, wie ich Ihnen nun gestehen darf, im ersten Augenblicke auch gar nicht recht war, in Ihnen unvermuthet einen Zeugen jener Scenen zu finden.

Gott bewahre mich, daß ich über etwas, was ich in diesem Lande gesehen, spöttelte! versetzte der Jäger. Ich freue mich jetzt, daß mich ein toller Streich zwischen diese Wälder und Felder geschleudert hat, denn sonst würde ich die Gegend wohl nicht kennen gelernt haben, da sie auswärts wenig in Ruf steht, und in der That auch nichts Anziehendes für abgespannte und überreizte Touristen haben kann. Aber mich hat hier die Empfindung stärker, als selbst in meiner Heimath angefaßt: Das ist der Boden, den seit mehr als tausend Jahren ein unvermischter Stamm trat! Und die Idee des

unsterblichen Volkes wehte mir im Rauschen dieser Eichen und des uns umwallenden Fruchtsegens fast greiflich möchte ich sagen, entgegen.

Es ergaben sich aus dieser Aeußerung Reden zwischen dem Diaconus und dem Jäger, welche Beide führten, indem sie der Karre langsam folgten.

Zehntes Capitel.

Von dem Volke und von den höheren Ständen.

Das unsterbliche Volk! rief der Diaconus. Ja, dieser Ausdruck besagt das Richtige. Ich versichere Ihnen, mir wird allemal groß zu Muthe, wenn ich der unabschwächbaren Erinnerungskraft, der nicht zu verwüsthenden Gutmüthigkeit und des geburtenreichen Vermögens denke, wodurch unser Volk sich von jeher erhalten und hergestellt hat. Rede ich aber von dem Volke in dieser Beziehung, so meine ich damit die Besten unter den freien Bürgern und den ehrwürdigen, thätigen, wissenden, arbeitsamen Mittelstand. Diese also meine ich, und Niemand anders vor der Hand. Aus ihnen aber, und aus dieser ganzen Masse haucht es mich wie der Duft der aufgerissnen schwarzen Ackerholle im Frühling an, und ich empfinde die Hoffnung ewigen Keimens, Wachsens, Gedeihens aus dem dunkeln, segenbrütenden Schooße. In ihm gebiert sich immer neu der wahre Ruhm, die Macht und die Herrlichkeit der Nation, die es ja nur ist durch ihre Sitte, durch den Hort ihres Gedankens und ihrer Kunst, und dann durch den sprungweise hervortretenden Heldenmuth, wenn die Dinge einmal wieder an den abschüffigen Rand des Verderbens getrieben worden sind. Dieses Volk findet, wie ein Wunderkind beständig Perlen und Edelsteine, aber es achtet ihrer nicht, sondern verbleibt bei seiner genügsamen Armuth, dieses Volk ist